

Caspar Olevian - Ansichten zu einem reformierten Porträt.

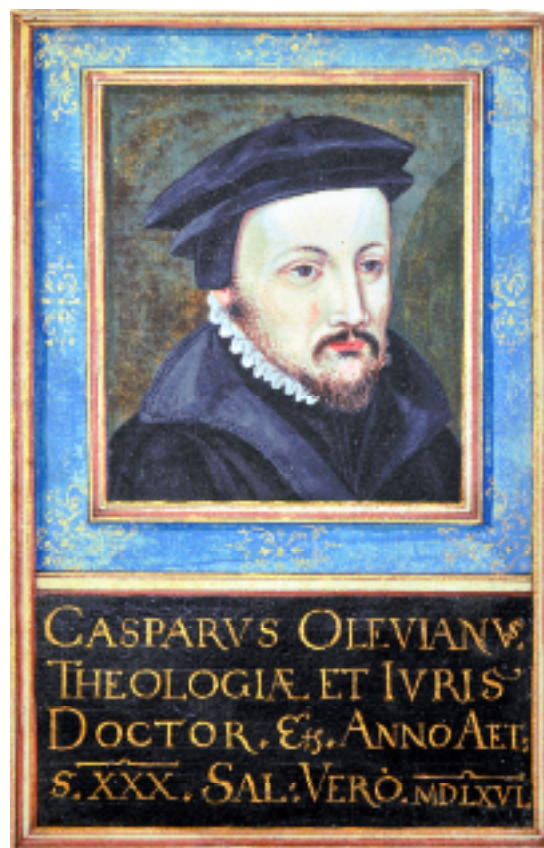
Unterrichtsskizze für eine Doppelstunde im Rahmen des Lehrplanthemas „Reformation“ in den Klassen 7/8

Von Uwe Klimpel und Paul Krachen

Einführung

Runde Geburtstage - hier Johannes Calvins 500. Geburtstag in diesem Jahr - oder runde Zahlen - in unserem Fall die Erinnerung an den Reformationsversuch vor 450 Jahren in Trier - bieten sich für eine Beschäftigung mit der Person oder dem Ereignis an. In unserem Fall haben beide Daten inhaltlich miteinander zu tun. Die Vorgänge des Jahres 1559 im Oberzentrum an der Mosel sind verbunden mit der Person Caspar Olevian, einem über dieses Datum hinaus bedeutsamen Reformator der zweiten Generation. Die besondere Prägung durch seinen Lehrer Calvin beeinflusste entscheidend, wie Olevian seine Rolle in der Ausbreitung bzw. später bei der Konsolidierung reformierter Kirchlichkeit verstand und praktizierte. So stehen der Reformator Calvin und die Bemühung um die Einführung der Reformation in Trier in einem inneren Zusammenhang, ebenso die anschließende Tätigkeit des Trierers in der Kurpfalz. Noch ein Jubiläum in diesem Jahr passt in unseren Zusammenhang: Vor 425 Jahren wirkte Caspar Olevian als Gründungsrektor an der „Calvinisten-Schmiede“, der Hohen Schule zu Herborn.

Wer Reformation im Religionsunterricht thematisiert, wendet sich Martin Luther, Huldreich Zwingli und Johannes Calvin zu, (wobei der Unterrichtsgegenstand erfahrungsgemäß nicht zwingend Bestandteil der Lebenswirklichkeit 13- und 14-Jähriger ist). D. h. der hermeneutische Aufwand zur Erschließung einer Biographie und Lebensleistung etwa eines Caspar Olevian für diese Altersgruppe wäre beträchtlich und würde jeden realistischen Unterrichtsrahmen sprengen, wobei der Lernerfolg noch nicht einmal gewährleistet wäre.



Aus diesem Grund soll ganz bewusst der Zugang über die kritische Auseinandersetzung mit dem Phänomen der die Alltagswirklichkeit der Schüler bestimmenden piktographischen Omnipräsenz gestaltet werden, denn das Decodieren des Bilderrauschens der medialen Öffentlichkeit ist eine Kernkompetenz und gleichzeitig Element von Sachkenntnis, Selbstbestimmung und Verantwortung. Ausgangsimpuls für die hier vorgestellte Skizze einer Unterrichtseinheit soll daher konsequenterweise ein künstlerisches Porträt und seine mehrdimensionalen Ansichtsweisen sein.

Diesen Umstand sowie die unterrichtliche Wirklichkeit, die durch Stundenausfall, Epochalunterricht und Kapazitätsauslastung der Lehrer gekennzeichnet ist, haben die Verfasser als Grundlage ihrer bewusst so genannten Skizze genommen: Als kompakter Zusatzbaustein soll die Durchdringungstiefe der reformatorischen Bewegung an einer lokalen Bezugsgröße aufgezeigt werden. Die vorliegende Unterrichtsskizze führt dies exemplarisch an Caspar Olevian als einem protestantischen „local hero“ vor, wobei die Grundlage immer die unmittelbare Auseinandersetzung mit dem jeweiligen künstlerischen Porträt sein soll, aus der Aufgaben für Arbeitsgruppen zwecks Annäherung an eine Persönlichkeit der Reformationsgeschichte vor Ort abgeleitet werden.

Dem liegen inhaltlich und methodisch-didaktisch zwei Überlegungen zugrunde:

1. Die Arbeit mit einem Porträt ist nicht nur übertragbar, sondern passt historisch zur der Behandlung von Figuren der Reformationszeit besonders gut. Denn Mitte des 15. bis Mitte des 16. Jahrhunderts beginnt die Geschichte des Porträts als eigene Malgattung, als Fürsten und Bürgerliche ihr eigenes Konterfei zum Hauptgegenstand von Gemälden machen lassen. Bedeutende Maler der Renaissance belegen das mit einer Vielzahl von Werken. Albrecht Dürer fertigt schon früh ein Portrait seiner Mutter an. Es wird in der Arbeitsgruppe „Lebensgeschichte und der Blick des Künstlers“ vergleichend herangezogen. Damit wird ganz nebenbei eine Möglichkeit fächerübergreifender Arbeit angedeutet.

2. Methodisch-didaktisch kann die Technik der Bildbeschreibung und -analyse übergreifend in der Jahrgangsstufe 7/8 für die geisteswissenschaftlichen Fächer eingesetzt werden und darüber hinaus als Baustein für die Medienerziehung genutzt werden. Die regionale Verankerung des Themas kann das Interesse auf Schülerseite erhöhen. Im Fall von Caspar Olevian bildet das Porträt eines unbekanntes Künstlers von 1566 das ideale Ausgangsmaterial, da es vom Bildprogramm her ausreichend detailliert und gleichzeitig überschaubar bleibt. Bei dem Portrait (10,2 x 15,8 cm) handelt es sich um eine Gouache mit Vergoldung, das allerdings vorgibt auf Holz gemalt zu sein.

Die Unterrichtsskizze zielt schwerpunktmäßig auf die Gruppenarbeit von Schülerinnen und Schülern der 7. oder 8. Klasse, die ihre Ergebnisse in Kurzreferaten präsentieren. Grundüberlegung ist, dass eine Porträtdarstellung für den Betrachter eine oder sogar mehrere Geschichten erzählt, die man dann versteht, wenn einem die Zusammenhänge klar sind. Die Schüler sollen also Bilddetails und Hintergrundinformationen zu einer erzählbaren Geschichte verknüpfen und vortragen.

Der Unterrichtsverlauf könnte sich wie folgt gestalten:

1. Einstieg. Überleitung vom Rahmenthema Reformation zum lokalen Baustein: Das Portrait - Was ist auf den ersten Blick zu sehen?

2. Vertiefung. Gruppenarbeiten: Welche Geschichten könnte das Bild erzählen? Jede Gruppe erhält das Porträt, biographische Angaben und spezielles Material zur Bearbeitung eines von **fünf Bildthemen:**

- **Lebensgeschichte und der Blick des Künstlers**

- **Was ist eine Karriere im 16. Jahrhundert?**
- **1559 - Reformationsversuch in Trier**
- **Reformierte Bildung im Dienste der Fürsten**
- **Der Schulgründer - Die Hohe Schule Herborn**

3. Auswertung. Präsentation der Ergebnisse in Form von Kurzvorträgen

4. Abschluss. Zurück zum Bild: Bildanalyse im Unterrichtsgespräch, Intentionen von Auftraggeber und Maler, Zusammenfassung und Rückleitung zum Rahmenthema Eine Mappe mit Texten und Folien sowie Lehrerhandreichungen zur Unterrichtsvorbereitung bzw. -gestaltung und Literaturangaben ist im Schulreferat des Kirchenkreises Trier erhältlich.

1. Arbeitsgruppe: Porträt - Lebensgeschichte und der Blick des Künstlers

A. Einleitung

Das Porträt von Caspar Olevian erzählt die Geschichte einer Person, und weil der Dargestellte für das Bild Geld bezahlt hat, erzählt der Maler zuerst die Geschichte, die der Auftraggeber dem Betrachter vermitteln möchte.

Da seit 1566, dem Entstehungsjahr des Bildes, eine Menge Zeit vergangen ist, sollt ihr in einem kurzen Vortrag einen Teil der Geschichte rekonstruieren, die in dem Bild erzählt wird.

Wer der Maler von Olevians Portrait war, ist unbekannt. Aber die Technik, die er anwendet, um die Wünsche seines Auftraggebers nach Wirkung und Absicht zu erfüllen, gehören im 16. Jahrhundert zum Standard der Malerei, die jeder Künstler beherrscht. So wird etwa Olevian nicht in einer Frontalansicht abgebildet, denn diese Darstellungsweise war im Mittelalter und auch noch später allein dem Bildnis Christi vorbehalten, sondern er ist in einer 3/4-Ansicht zu sehen, was die Spannung erhöht. Entwickelt wurden diese Darstellungstechniken am Ende des 15. Jahrhunderts im Italien der Renaissance-Zeit.

B. Aufgabe

Erklärt in einem Kurzvortrag, wie der Maler mit einzelnen Bildelemente so arbeitet, dass der Betrachter versteht, wie der Dargestellte, also Caspar Olevian, gesehen werden will. Um die Technik der Porträtgestaltung zu verdeutlichen und zu erklären, vergleicht ihr Olevians Portrait mit der Kohlezeichnung, die Albrecht Dürer 1514 von seiner Mutter anfertigte.

Versucht in eurem Vortrag, folgende Aufträge und Fragen zu klären:

Nennt in der Einleitung die Maler und die dargestellten Personen.

Beschreibt die Kleidung der Dargestellten! Handelt es sich dabei um Alltagskleidung?

Beschreibt den Kopf: Augen, Stirn, Haare, Nase, Wangen, Mund, Kinn, Hals.

Beschreibt den Gesamteindruck:

Kopfhaltung, Blick.

Wie haben die Künstler die Bilder aufgebaut? Beleuchtung und Schatten, Farben und Kontraste, Kopfhaltung, Blickrichtung

Wann sind die Bilder entstanden? Was wisst ihr über die damalige Zeit?

Für welchen Ort und in wessen Auftrag könnten die Bilder angefertigt worden sein?

Ergänzt eure Erläuterungen, indem ihr die Informationen, die zu den Bildern und Personen gegeben werden, mit einbezieht.

C. Material

MAT 1 Porträt Caspar Olevian (Abbildung sh. oben, als Folie oder Postkarte)

Der Maler hat Olevian mit einer typischen Kopfbedeckung abgebildet: Über einer enganliegenden Kappe aus Leder, einer sogenannten Coiffe, trägt er zusätzlich ein Barett. Das gilt nicht nur als Markenzeichen von Besserverdienern, sondern Olevian ahmt damit seinen Lehrer Calvin nach.

Unbekannter Maler, Casparis Olevianus, 1566

MAT 2 Mutter Dürers



Foto: © Kupferstichkabinett. Staatliche Museen zu Berlin

Albrecht Dürer (1471-1528) ist der größte deutsche Maler in der Epoche der Renaissance. 1514 hat er eine Kohlezeichnung seiner dreiundsechzig Jahre alten Mutter Barbara angefertigt. Barbara hatte Dürers Vater als 15-Jährige geheiratet und 18 Kinder zur Welt gebracht. Zwei Monate nach der dieser Zeichnung ist sie gestorben.

MAT 3 Lebensdaten zu Caspar Olevian bis 1566

- Caspar Olevian wurde am 10. August 1536 als Sohn eines einflussreichen Bäckers, Zunftmeisters, Ratsherrn und städtischen Rentmeisters in Trier geboren.
- Mit erst 13 Jahren wurde er zur weiteren Ausbildung nach Paris entsandt.
- Er studierte in Orleans und Bourges Rechtswissenschaft.
- 1557 wurde er mit nur 21 Jahren Doktor der Rechtswissenschaft.
- In Frankreich wurde Olevian evangelisch.
- Im März 1558 reiste er zum Theologiestudium nach Genf, wo er u.a. bei dem Reformator Johannes Calvin Theologie studierte.
- Im Juni 1559 kehrte er nach Trier zurück und wird vom Rat der Stadt als Lateinlehrer eingestellt.
- Gleichzeitig gewinnt er ab August 1559 als öffentlicher Prediger viele Anhänger, so dass innerhalb kurzer Zeit etwa ein Drittel der Bevölkerung der Stadt Trier zur evangelischen Gemeinde zählt.
- Daraufhin ließ der Erzbischof Johann VI. von der Leyen zahlreiche Trierer Protestanten, unter ihnen auch Caspar Olevian, gefangen setzen.
- Während viele Gemeindeglieder erklärten, wieder katholisch werden zu wollen, wanderten andere Bürger aus. Die Reformation in Trier war damit gescheitert.
- Auch Caspar Olevian verließ nach zehnwöchiger Haft die Stadt.
- Er folgte einem Ruf des Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz(1559-1576) als Lehrer nach Heidelberg.
- Seit 1560 wirkte Olevian als Stadtpfarrer an der Peterskirche und später an der Heiligengeistkirche, sowie als Hofprediger.
- Der Kurfürst berief ihn zum Mitglied des 1562 eingerichteten Kirchenrates.
- Olevian war an der Neuordnung des pfälzischen Kirchenwesens nach reformiert-calvinistischen Grundsätzen beteiligt,
- sowie an der Verbreitung des im Januar 1563 erschienenen Heidelberger Katechismus.
- Als einflussreicher Vertrauter des pfälzischen Kurfürsten reiste er mit diesem zu wichtigen Religionsgesprächen.

2. Arbeitsgruppe: Was ist eine Karriere im 16. Jahrhundert?

A. Einleitung

Einmal war Trier eine der wichtigsten Städte der Welt. Der römische Kaiser Konstantin hatte es zu einer Hauptstadt des römischen Reiches gemacht, neben Rom. Das ist aber selbst um 1536 schon tausend Jahre her, und die Trierer selbst kennen vermutlich ihre Vergangenheit nur noch aus Sagen und Märchen, auch wenn sie teilweise direkt in den antiken Ruinen der einstigen Metropole wohnen.

Die Eltern

1536, am 10. August bekommen Anna Sinzig und Gerhard von der Olewig ihr drittes Kind und nennen es Caspar. Die Familie heißt Olewig, weil sie in dem Dorf Olewig wohnt, und Olewig liegt ganz nahe an der alten römischen Arena, in der Caspar vermutlich Römer und Germane gespielt hat. Weil das gerade schick ist und irgendwie modern klingt, so wie heute englische Namen, lassen sich die Olewigs Olevian nennen, das ist Latein und heißt Olewig.

Die Olevians sind Handwerker. Großvater Thiso ist Bäckermeister, Vater Gerhard ist Bäckermeister, und Großvater Anton, der Vater seiner Mutter, ist Metzger. Caspars Vater Gerhard scheint sehr ehrgeizig zu sein, denn er wird Zunftmeister der Bäcker dann Ratsherr und dann Rentmeister. Das ist ein ziemlich verantwortungsvoller Posten in der Finanzverwaltung. Großvater Thiso übernimmt jahrelang das Amt eines Zunftmeisters der Metzger. Wahrscheinlich haben Caspar Olevians Eltern aus diesem Grund geheiratet - zwei ehrgeizige Familien wollen ihren Wohlstand, ihr Ansehen und ihren Einfluss in Trier ausbauen, denn Liebesheiraten sind etwas für romantische Spinner. Die Oleviankinder machen alle eine Karriere: Seine Schwestern heiraten gesellschaftlich angesehene Männer, sein Bruder Friedrich wird Arzt, sein älterer Bruder Matthias Goldschmied und Baumeister und Anton studiert wie Caspar in Genf.

Caspar Olevian - der Bäckersohn, der es bis zum Doktor für Jura und Theologie sowie zum Professor bringt. Das klingt sehr nach dem Weg vom Tellerwäscher zum Millionär. Aber das war es nicht. Es ist vielmehr der Weg eines privilegierten Sohnes, der das Wissen, das Geld und die Beziehungen und Kontakte seiner Eltern nutzen kann, um seine Ideen und letztlich sich selbst zu verwirklichen.

Die Ausbildung

Häufig sind es die Großeltern, die die Begabungen der Enkel entdecken, wenn die Eltern berufstätig sind. Vor allem Großvater Anton scheint Caspars Bildungshunger zu fördern. Der Junge besucht Eliteschulen in Trier und wird mit erst 13 Jahren zur weiteren Qualifikation in das damals beste Ausbildungszentrum Europas, nach Paris geschickt. Anschließend studiert er in Orleans und Bourges das, womit man später einmal am meisten Geld verdienen kann: Jura. Mit 21 Jahren wird Caspar Olevian 1557 Doktor der Rechtswissenschaft. Dieser Dokortitel ist genauso viel wert, wie ein Adelstitel - mehr kann ein Sohn aus einer bürgerlichen Familie nicht werden. In Bourges wird Caspar Olevian aber auch Mitglied in einer heimlichen Hugenottengemeinde - d.h. er wird evangelisch. Es geschieht das, was auch heute vielen Studenten geschieht: Sie sind mit ihrem Studienfach nicht zufrieden und möchten etwas anderes studieren. Aber, wie bringt man das den Eltern bei, die ja erwarten, dass man langsam selbst Geld verdient?

Der eigene Weg

Von Olevian ist eine Geschichte überliefert, deren Wahrheitsgehalt jedoch nicht ganz verbürgt ist. Während einer Party hatten Studenten auf einem Fluss in der Nähe von Bourges ihren Kahn zum Kentern gebracht und waren dabei alle ertrunken. Caspar Olevian sei bei dem Versuch, Hilfe zu leisten, selbst fast ums Leben gekommen. In Todesnot gelobte er, Theologie zu

studieren und der Ausbreitung des Evangeliums zu widmen, wenn er mit dem Leben davonkäme. Ziemlich viele Gelöbnisse in Lebensgefahr. Dennoch galt ein solches Gelöbniß als bindend, und Olevians Eltern konnten im Zweifelsfall nichts gegen den Wunsch ihres Sohnes unternehmen.

Caspar Olevian nimmt also 1558 in der - auch für damalige Verhältnisse - teuren Schweiz ein Theologiestudium auf, weil in Genf einer der bekanntesten und modernsten Theologen unterrichtet, nämlich Johannes Calvin. Weil der krank wird, wechselte Olevian anschließend nach Zürich, und dann nach Lausanne. Alles nicht ganz billig, aber Vater Olevian zahlt.

Juristen sind gute Selbstverkäufer - Bewerbungsschreiben eines Dreiundzwanzigjährigen

Als Caspar Olevian nach seinem Studium in Frankreich nach Trier zurückkehrt, ist er voller Ideen und Pläne, auch für die Zukunft seiner Heimatstadt. Zusammen mit einigen Mitgliedern der Führungsschicht will er die Stadt in die neue Zeit führen, und Mitte des 16. Jahrhunderts heißt das, die Reformation durchsetzen, für Olevian natürlich nach dem Vorbild Johannes Calvins. Dafür braucht man etwas Geld, einen guten Namen und Unterstützer. Der befreundete Bürgermeister Steuß rät Olevian daher, sich um eine Anstellung als Lehrer zur Erteilung von Philosophieunterricht (in lateinischer Sprache) an der Universität zu bewerben (siehe MAT 2). Eine solche Stelle erfüllt die genannten Voraussetzungen, denn Eltern wissen, dass Latein die Voraussetzung für eine berufliche Karriere ihrer Kinder ist - wie der junge Dr. Olevian ja selbst beweist. Und gleichzeitig kann man die Schüler für die Sache der Reformation beeinflussen. In seinem Bewerbungsschreiben ist davon natürlich nicht die Rede.

B. Aufgaben

Das Porträt von Caspar Olevian erzählt die Geschichte einer Person, und weil der Dargestellte für das Bild Geld bezahlt hat, erzählt der Maler zuerst die Geschichte, die der Auftraggeber dem Betrachter vermitteln möchte.

Der Arbeitsauftrag für eure Gruppe lautet daher: Da seit 1566, dem Entstehungsjahr des Bildes, eine Menge Zeit vergangen ist, sollt ihr in einem kurzen Vortrag einen Teil der Geschichte rekonstruieren und wiedergeben, die in dem Bild erzählt wird.

Die folgenden Arbeitsaufträge und Fragen geben einen Leitfaden für diese Rekonstruktion. Übrigens gehören zu dem Porträt nicht nur das eigentliche Bild, sondern auch alle übrigen Details wie Rahmen, Hintergrund und Inschriften!

Wer ist der Dargestellte?

Sucht nach Gemeinsamkeiten zwischen dem Bild von Caspar Olevian und seinem Bewerbungsschreiben vom 24. Juni 1559, und formuliert eine Überschrift für das Porträt.

Zeigt Bildelemente, die diese Überschrift rechtfertigen.

Sucht drei Bildausschnitte, die etwas über Caspar Olevians Herkunft und seine Karriere erzählen.

Worauf kam es dem Maler bei der Porträtgestaltung besonders an?

C. Material

MAT 1 Porträt Olevian (Abbildung sh. oben, als Folie oder Postkarte)

Unbekannter Maler, Casparis Olevianus, 1566. Bildunterschrift: Caspar Olevian. Doktor der Theologie und Jurisprudenz. Etc. In seinem 30. Lebensjahr. Im Jahr des Heils 1566

MAT 2 Bewerbungsschreiben

Trier, den 24.6.1559

Sehr geehrte Herren!

Weil es dem Menschen von Gott gegeben und natürlich angeboren ist, dass er sein Vaterland, seine Regierung und seine Landsleute besonders wertschätzt, möchte ich mich gerade bei Ihnen in Trier bewerben und meine Qualifikation einbringen.

Ich tue dies aber nicht nur, weil es für mich eine Berufung Gottes und daher natürlich ist, sondern weil Sie meinen verstorbenen Vater unterstützt haben. Deshalb hat er unser kostspieliges Studium finanziert, damit wir später einmal dem Gemeinwohl dienen und so unsere Dankbarkeit gegenüber der Stadt Trier zeigen sollten. Aus diesem Grund wollte ich nach meiner Rückkehr aus Frankreich nicht irgendwo arbeiten, sondern vertiefte auf einer Studienreise meine Kenntnisse an konkreten Beispielen im Bereich der Verwaltung von Städten, um damit meiner Heimatstadt Trier nützliche Dienste leisten zu können.

Um also weder Gott, noch der Natur der Sache, noch dem Willen meines Vaters - der sich durch seine Kinder gegenüber dem Gemeinwohl dankbar erweisen wollte - entgegen zu handeln, und weil ich nicht die Absicht habe, meine Zeit unnütz zu vertrödeln und meiner Mutter mit großen Unkosten zur Last zu fallen, möchte ich mich bei Ihnen um die Stelle eines angemessen bezahlten Lehrers bewerben. Vor allem aber ist mir eine im mittleren Bereich bezahlte Stelle in Trier lieber, als ein hoch dotierter Posten bei einem Fürsten oder hohen Herren.

Ich hoffe, dass Gott, der mir eine solche Heimatliebe gegeben hat, meine zukünftige Arbeit segnen wird, damit daraus ein großer Nutzen für meine Heimatstadt entsteht.

In der Hoffnung, dass Sie meine Verbundenheit zu meiner Heimatstadt Trier bei meiner Bewerbung wohlwollend berücksichtigen, verbleibe ich als

Ihr

Dr. Caspar Olevian

3. Arbeitsgruppe: 1559 - Reformationsversuch in Trier

A. Einleitung

Trier war einmal Hauptstadt eines Staates, der vom Unterlauf der Saar bei Merzig beiderseits der Mosel bis Koblenz und Lahn aufwärts bis Montabaur und Limburg reichte. Der Regierungssitz allerdings lag in Koblenz, dessen Bedeutung auch aufgrund seiner Lage stetig zunahm. In Trier nahm die Einwohnerzahl im 16. Jahrhundert bedenklich ab. 1560 waren es 6000, um 1600 hatte die Stadt nur noch 5000 Einwohner.

Da spielte der Aderlass durch Ausweisung der Evangelischen 1559/1560 in Folge des gescheiterten Reformationsversuchs eine große Rolle. Allein im Dezember 1559 wurden 60 Männer mit ihren Familien vertrieben, „nicht die geringsten, sondern des Rats Fürnehmste, Amtsmeister, Vierer und Sechser in den Zünften, Schreibens und Lesens berichtet, ehrbaren Wesens und Wandels, versuchte und gewanderte Leute ...“. In einem Schreiben vom 30.6.1560 spricht der Kurfürst die daraus entstandene Wirtschaftskrise direkt an: „Dass die Vertreibung der Evangelischen mit diesem Rückgang von Handel und Wandel in ursächlichem Zusammenhang stand, wird nicht bestritten werden können.“

Wie kam es dazu? Was führte zu dieser schwierigen Lage in Trier?

Die Reformation zeigte Wirkung in vielen Städten im Umfeld von Trier. So kam es in Aachen oder Köln zu starken reformatorischen Bewegungen, und in Mainzer Kirchen wurde zwischen 1520 und 1523 sogar evangelisch gepredigt. In Trier ist der erste evangelische Christ aber erst spät, nämlich 1544 nachweisbar. Eine kleine, sich entwickelnde evangelische Gemeinde in Trier gab es bereits, bevor Caspar Olevian in seine Heimatstadt zurückkehrte. Ihre Mitglieder kamen zwar aus den angesehensten Familien der Bürgerschaft, die „Weber und Schneider hingen ganz, die Schmiede mit großer Mehrheit der evangelischen Lehre an...“, aber Handwerker sind häufig keine guten Redner. Deswegen suchte diese Gruppe von Anhängern der Reformation nach jemandem, der die reformatorischen Gedanken in Trier gut darstellen konnte, z.B. im Gottesdienst oder in der Schule. Deshalb schrieb man einem der bekanntesten Reformatoren, Johannes Calvin, einen Brief und bat ihn, einen geeigneten Mann nach Trier zu schicken.

Ein Kandidat kommt ins Spiel

Calvin empfahl den Trierern einen seiner Studenten, nämlich Caspar Olevian, der noch in der Schweiz seinen Katechismus aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt hatte. Als Olevian im Juni 1559 nach Trier zurückkehrte und vom Rat mit einstimmigem Beschluss die Anstellung als Lateinlehrer erhielt, war für ihn klar: Das ist der Einstieg in die Arbeit an höheren kirchenpolitischen Zielen. Daher beließ er es nicht lange bei seinen in lateinischer Sprache gehaltenen Vorlesungen, sondern redete seine Zuhörer auf Deutsch an.

Schnelle Erfolge - Fähigkeiten und Fehler

Für seinen 23. Geburtstag am 10. 8. 1559 kündigt er eine Predigt in deutscher Sprache an. Das Einverständnis des Rates holte er nicht ein. Vor vollem Haus, Zuhörer mussten noch vor der Burse in der Scheune stehen, hielt er eine mitreißende Predigt über die Rechtfertigung aus dem Glauben allein und gegen die Messe, den Heiligendienst und andere Missbräuche der römischen Kirche. Er verstand, sein Talent zu predigen einzusetzen. Die Begeisterung bei seinen Anhängern war enorm. „Die Zahl der Besucher von Olevians Predigten wuchs von Tag zu Tag und dürfte, wenn auch die Schätzungen der Augenzeugen zwischen 500 und 600 (ohne Frauen, Kinder und Dienstboten) schwanken, ein Drittel der Bürgerschaft, vielleicht auch noch mehr, nach nur drei Wochen öffentlichen Predigens erreicht und gewonnen haben.“

Aber der Erfolg trug das Scheitern bereits in sich. Olevian machte Anfängerfehler. Er hatte es sehr eilig. Statt in Ruhe seine Vorlesungen und den bereits eingeführten Katechismusunterricht mit Kindern Früchte tragen zu lassen, begann er mit der öffentlichen Predigt auf der Kanzel,

ohne sich mit seinen Förderern im Rat abzusprechen. Im Eifer seiner Botschaft verkündete der ‚junge Wilde‘ seine Einsichten in die Wahrheit des Evangeliums, die er in Genf gelernt hatte. Aber viele seiner Zuhörer verstanden nicht, was der junge Gelehrte da predigte. Denn ihre eigene Lebenssituation, nämlich diejenige von Händlern, Handwerkern oder einfach von Tagelöhnern, fanden sie darin gar nicht wieder.

Und noch etwas kam erschwerend hinzu: Olevian hatte gar keine kirchliche Erlaubnis zum Predigen, denn er war weder Pfarrer noch Berufstheologe. Es wäre klug gewesen, das Eintreffen eines anerkannten reformierten Theologen abzuwarten. So machte Olevian es seinen Kritikern und Gegnern leicht. Als der Rat der Stadt Trier nach heftiger Diskussion die Entscheidung über weitere Predigten traf, sprach sich eine Mehrheit gegen Olevian aus. Gleichzeitig untersagte die Universitätsleitung Vorlesungen in deutscher Sprache. Der Trierer Kurfürst Johann VI. erteilte ein strenges Verbot jeder Predigtstätigkeit.

Als letzten Ausweg aus dem drohenden Verbot der evangelischen Predigt in Trier taten Olevian und seine Freunde das, was Juristen immer machen: Sie zogen vor Gericht, um den Kurfürsten Johann VI. zu zwingen, die evangelische Predigt zuzulassen. Ohne Erfolg. Das damals wichtigste Gericht, das Reichskammergericht in Speyer, lehnt die Klage ab.

Das Ende

Der Kurfürst macht daraufhin selbst kurzen Prozess: Eingeschlossen durch die Truppen Johann VI., in der Stadt sehr umstritten, ohne Aussicht auf politische, juristische oder militärische Hilfe, muss sich Olevian zusammen mit anderen führenden Anhängern der Reformation in Trier ins Gefängnis begeben. Damit war der Reformationsversuch gescheitert. Olevian konnte in 10-wöchigem Gefängnisarrest Erfolge und Fehler bzw. Fehleinschätzungen überdenken, ehe er - von einer Verhandlungsdelegation unterstützt - entlassen und ausgewiesen wurde. Es scheint aber, als habe der Rückschlag in Trier seiner weiteren Karriere eher genützt. Schlimmer ging es anderen Trierer Familien mit weniger guten Kontakten. Sie mussten nämlich sowohl schwere wirtschaftliche Verluste in Kauf nehmen, als auch sich eine neue Heimat suchen. Weil evangelische Fürsten und Städte ein gutes Wort einlegten, konnten noch schlimmere Strafen verhindert werden.

B. Aufgabe

Das Porträt von Caspar Olevian erzählt die Geschichte einer Person, und weil der Dargestellte für das Bild Geld bezahlt hat, erzählt der Maler zuerst die Geschichte, die der Auftraggeber dem Betrachter vermitteln möchte. Ein Bild wie eine Visitenkarte, die vieles sagt und manches verschweigt, die Eindruck schinden will, die Stolz auf das Erreichte spiegelt und nach vorne schaut, bereit für die großen Aufgaben, die noch kommen.

Der Arbeitsauftrag für eure Gruppe lautet: Da seit 1566, dem Entstehungsjahr des Bildes, eine Menge Zeit vergangen ist, sollt ihr in einem kurzen Vortrag einen Teil der Geschichte rekonstruieren und wiedergeben, die in dem Bild erzählt wird.

Die folgenden Arbeitsaufträge und Fragen geben einen Leitfaden für diese Rekonstruktion. Übrigens gehören zu dem Portrait nicht nur das eigentliche Bild, sondern auch alle übrigen Details wie Rahmen, Hintergrund und Inschriften!

- Für welche Tätigkeit war der Dargestellte bereits 1559 qualifiziert?
- Warum Trier?
- Wie begründet Olevian seine evangelische Predigt?
- Welche Gefahren drohen?
- Der Erzbischof und Kurfürst befiehlt. Was ordnet er an? Was bedeutet der Bescheid und seine Durchsetzung für die Evangelischen in Trier?
- Was bedeutet diese Entwicklung für Caspar Olevian? (vgl. das Porträt)

C. Material

MAT 1 Porträt Caspar Olevian (Abbildung sh. oben, als Folie oder Postkarte)

Der Maler hat Olevian mit einer typischen Kopfbedeckung abgebildet: Über einer enganliegenden Kappe aus Leder, einer sogenannten Coiffe, trägt er zusätzlich ein Barett. Das gilt nicht nur als Markenzeichen von Besserverdienern, sondern Olevian ahmt damit seinen Lehrer Calvin nach.

Unbekannter Maler, Casparis Olevianus, 1566

MAT 2 Spezielle Lebensdaten

- Caspar Olevian wurde am 10. August 1536 als Sohn eines einflussreichen Bäckers, Zunftmeisters, Ratsherrn und städtischen Rentmeisters in Trier geboren.
- Er studierte in Orleans und Bourges Rechtswissenschaft.
- In Frankreich wurde Olevian evangelisch.
- 1557 wurde er mit nur 21 Jahren Doktor der Rechtswissenschaft. Er kehrte für kurze Zeit in seine Heimatstadt Trier zurück, hatte aber keine Freude an der juristischen Praxis.
- Im März 1558 reiste er zum Theologiestudium nach Genf, wo er u.a. bei dem Reformator Johannes Calvin Theologie studierte.
- Im Juni 1559 kehrte er nach Trier zurück und wurde vom Rat der Stadt als Lateinlehrer eingestellt.
- Gleichzeitig gewinnt er ab August 1559 als öffentlicher Prediger viele Anhänger, so dass innerhalb kurzer Zeit etwa ein Drittel der Bevölkerung der Stadt Trier zur evangelischen Gemeinde zählt.
- Daraufhin ließ der Erzbischof Johan VI. von der Leyen zahlreiche Trierer Protestanten, unter ihnen auch Caspar Olevian, gefangen setzen.
- Während viele Gemeindemitglieder erklärten, wieder katholisch werden zu wollen, wanderten andere Bürger aus. Die Reformation in Trier war damit gescheitert.
- Auch Caspar Olevian verließ nach zehnwöchiger Haft die Stadt im Januar 1560.

MAT 3 Olevian schreibt an den Rat:

„Sehr geehrte, weise, wohlmeinende, liebe Mitbürger und Freunde. Es haben mir Ratsherren angezeigt, dass ... die Zunftmeister beraten sollen, ob ich in meiner Lehre, nämlich den Katechismus und die Summa der christlichen Religion auszulegen (und zu predigen), fortfahren soll oder nicht. Da nun diese Sache sehr wichtig ist und ich nicht meine, sondern die Ehre Gottes suche, und auch ein Großteil der Bürger mich noch nicht gehört haben, der andere Teil meine gute Meinung vielleicht noch nicht genügend verstanden und etliche nur aufgrund von Hörensagen viele unnütze Worte machen, richte ich an Sie, liebe Ratsherren, meine ganz dringliche Bitte, dass ihr um Gottes Willen die Sache überdenken möget und mich nicht, ehe ihr die Tiefe meiner Lehre verstanden habt, mit Stimmenmehrheit ablehnt. ... Denn die Lehre, die ich bisher gelehrt und zukünftig zu lehren gewillt bin, bedenke ich nicht nur für Gott, sondern auch für die Welt und alle verständigen gottesfürchtigen Menschen, um die Lehre aus der heiligen Schrift zu beweisen und zu erläutern. Falls ich mit der Wahrheit von meinen Widersachern eines besseren belehrt werde, bin ich bereit zurück zu treten.

Im übrigen werde ich so friedlich und getreulich zu lehren, dass es allein zu der Ehre Gottes und unser aller Seelen Seligkeit und zu keinem Aufruhr oder Unruhe kommen soll. Dies möchte ich Ihnen für Ihre Beratungen in Eile zu bedenken geben, damit die weltliche Vernunft nicht dem Willen Gottes vorgezogen werde ...

Euer allzeit dienstwilliger

Caspar Olevian D.“

MAT 4 Anordnung des Kurfürsten Johann von der Leyen

„ ... und zeige Euren fürstlichen Gnaden im folgenden in Untertänigkeit an, dass - den ausgesprochenen Drohungen entsprechend - ein ernstes Schreiben vom Sekretär seiner kurfürstlichen Gnaden, Herrn Lorentz Orhenn, aufgesetzt wurde, in welchem dem Bürgermeister, den Schöffen, dem Rat und der ganzen Gemeinde zu Trier befohlen wird, die Herren Johann Steuß, Bürgermeister, Peter Sirck, Otto Seel, Johann Pießport, Peter Steußen, Johann Sieber, alle Ratsmitglieder, und ferner Peter Montag, Zehender daselbst, auch die zwei Prediger Caspar Olevian und Cumman Flinßbach mit dem Leib anzugreifen, einzuziehen und in dem Pallast zu Trier in Bewachung zu halten, und Seiner Kurfürstlichen Gnaden in den nächsten drei Tagen und ohne irgendeinen weiteren Verzug, berichten sollten, dass dem so entsprochen wurde, begleitet von dem beigefügten Befehlsschreiben, wonach seine Kurfürstlichen Gnaden in kurzer Zeit stark genug und gut vorbereitet sei nach Trier zu kommen und gegen sie einen Strafprozess zu führen ...“